Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ

Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich

Band: - (1985-1986)

Heft: 16

Buchbesprechung: Neue Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Traum von einer besseren Welt

Zu Eveline Haslers Roman «Ibicaba. Das Paradies in den Köpfen»

Tausende von Schweizerinnen und Schweizern mussten im letzten Jahrhundert ihre Heimat verlassen, weil sie ihre Existenzgrundlage verloren hatten. Brasilien war das ersehnte Ziel, dort hofften sie, «einen Ort zu finden, wo der Mensch Mensch sein konnte». Eveline Hasler schreibt in ihrem neusten Roman «Ibicaba» die Geschichte jener Armen, die auszogen mit dem «Paradies in den Köpfen» und eine trostlose Wirklichkeit antrafen.

1855: Die einheimische Textilindustrie steckt in der Krise, die Konkurrenz aus England drückt, «der Lohn schmilzt mit der Teuerung wie Märzschnee». Zudem lässt eine geheimnisvolle Krankheit die Kartoffeln – für viele die einzige Nahrung – im Boden verfaulen, die Ernte ist vernichtet. Da beschliessen 265 ArbeiterInnen, KleinbäuerInnen, AussenseiterInnen und WeltverbesserInnen aus verschiedenen Kantonen, nach Brasilien auszuwandern, um künftig auf der Plantage «Ibicaba» von Senator Vergueiro Kaffee zu pflücken. Der Senator ist ihnen durch schönfärberische Berichte im «Kolonist», dem «Organ für Schweizerische Auswanderung», als «Wohltäter der Armen» geschildert worden. Und so machen sich die Leute denn auf, einer besseren Welt, einer schönen Zukunft entgegen.

Aber in Brasilien harren ihrer alles andere als paradiesische Zustände. Hoch verschuldet müssen sie mit ihrer Arbeit im Kaffeeberg beginnen, die Reisekosten waren nur vorgeschossen, die Lebensmittel werden zu übersetzten Preisen abgegeben. Die Kaffee-Ernte bringt nicht die erhofften Erträge, weil der Senator vor ihrer Ankunft schon den grössten

Teil der Bohnen hat pflücken lassen, und so wächst der Schuldenberg stetig. Die Leute werden dadurch auf Generationen hinaus an die Plantage gekettet. Die ArbeiterInnen organisieren und wehren sich zwar, doch sie erreichen nur kleine Teilerfolge.

Der Lehrer Thomas Davatz aus dem Prättigau hat die Ereignisse detailgetreu in seinem Wachstuchheft aufgezeichnet. Dieses Heft hat der Autorin als wichtigste Quelle für ihren packenden Roman gedient. Aber auch viele andere Dokumente hat sie in jahrelanger Kleinarbeit studiert, um aus ihnen ihre Erzählung wachsen zu lassen. Sie erzählt die Geschichte der AuswanderInnen in einer kargen und trotzdem poetischen Sprache, macht die Figuren aus den Quellen zu Wesen aus Fleisch und Blut, die uns daran erinnern, dass die SchweizerInnen vor nur 130 Jahren in einer ähnlichen Situation waren, wie es heute die TürkInnen sind, die sich bei uns ein besseres Leben erhoffen. Aber Eveline Hasler moralisiert nicht, «Ibicaba» ist kein Pamphlet, sondern ein wunderschöner Roman, spannend erzählt vom Anfang bis zum Schluss.

Dass sie recherchieren kann, hat Eveline Hasler schon mit ihrem Roman «Anna Göldin. Letzte Hexe» bewiesen. Ich finde es erfrischend, wenn eine Autorin nicht nur über ihren Nabel schreibt, nicht nur ihre frustigen Beziehungen zu Männern und Frauen beheult, sondern Tatsachen ausgräbt, die uns alle angehen, wenn in der Literatur der Bauch auch mal Bauch bleiben kann und dem Kopf eine gewisse Erotik abgewonnen wird.

Lilo Weber

Eveline Hasler: «Ibicaba. Das Paradies in den Köpfen.» Nagel & Kimche Verlag Zürich, 1985. 280 Seiten, Fr. 34.–

Saskia Schlesinger
Frauen-Graffiti
Wilhelm Heyne Verlag
München, 1985

Elke Heidenreich
Kein schöner Land
Bellevue-Elster Verlag GmbH
Bühl-Moos, 1985 Fr. 19.80

Elisabeth Burmeister
Was die Hexe singt
Die Lieder der schwarzen Rosa
Morgana Frauenbuchverlag Fr. 9.80

A. Snitow / C. Stansell / S. Thompson
Die Politik des Begehrens
Sexualität, Pornographie und neuer Puritanismus in den USA
Rotbuch Verlag
Berlin, 1985 Fr. 22.–

Dale Spender
Frauen kommen nicht vor
Sexismus im Bildungswesen
Fischer: Die Frau in der Gesellschaft
Frankfurt am Main, 1985 Fr. 9.80

Rosamond Lehmann
Der begrabene Tag
Roman
Fischer: Die Frau in der Gesellschaft
Frankfurt am Main, 1985 Fr. 12.80

Marianne Grabucker
«Typisch Mädchen...»
Prägungen in den ersten drei Lebensjahren
Fischer: Die Frau in der Gesellschaft
Frankfurt am Main, 1985 Fr. 9.80

Einfache Freuden

Plain Pleasures nennt sich der Band mit sieben Erzählungen der Amerikanerin Jane Bowles, der 1966 erschienen ist, zu einer Zeit also, da die damals knapp 50jährige Jane Bowles bereits nicht mehr schriftstellerisch tätig war. Ein zehn Jahre zuvor erlittener Hirnschlag hatte ihr lesen und schreiben beinahe unmöglich gemacht. Doch die Geschichten sind noch älter: Sie sind in den 40er- und den frühen 50er-Jahren entstanden und zum Teil einzeln in Magazin wie *Harper's Bazaar* und *Vogue* veröffentlicht worden. Dieses Jahr nun liegt der Band unter dem Titel *Einfache Freuden* in einer deutschen Übersetzung vor, die Adelheid Dormagen besorgte.

Simple Männer

In ihren Erzählungen – «stories» schiene mir die geeignetere Gattungsbezeichnung – stellt Jane Bowles Frauen- und Mädchenfiguren ins Zentrum, die sich alle auf irgendeine Weise unabhängig zu machen versuchen und die bisweilen von skurrilen Anwandlungen heimgesucht werden. Männliche Charaktere sind selten wichtig, wenn sie überhaupt einmal agieren, so hemmen sie die Frauen in ihrer Entwicklung, meist aber sind sie nicht einmal dazu fähig, sondern bleiben mundfaule, passive Geschöpfe. Der einzige Satz, den Bert Hoffer in der Erzählung *Camp Cataract* aus ureigenstem Antrieb äussert, ist denn auch: «Was ist mit dem Nachtisch?». Wenn Jane Bowles Heldinnen nicht zu sich selbst finden können, so sind es andere Frauen, die sie daran hindern. Ein häufig wiederkehrendes erzählerisches Grundmuster zeigt eine Frau, die bemüht ist, mit der Tradition zu brechen und neue Abenteuer in der Aussenwelt zu suchen, und eine zweite Frau – Schwester oder Gefährtin – die alles daran setzt, sie zuhause zu halten innerhalb der alten Gewohnheiten der Abhängigkeit.

Skurrile Frauen

Sesshaftigkeit, die Wohnung, das Zuhause und Nomadentum (und sei es bloss eine kurze Reise, ein Ausflug in ein fremdes Bett, ins Restaurant am Ende der Strasse oder eine Expedition in die nächste Lehmgrube) – Normalität und Irresein («Ist sie verrückt?» ist eine häufig gestellte Frage in diesen stories) – gut eingespieltes Einzelgängertum und Liebessehnsucht – das sind in etwa die thematischen Pole, zwischen denen sich die verschiedenen Frauengestalten bewegen. Aber es sind eben nur die Pole. Im Feld, das sie aufspannen, tut sich allerhand: Da legt Mrs. Alva Perry, von ihrem Nachbarn Mr. Drake ins Restaurant eingeladen und beschwipst schon nach dem zweiten Glas, ihre geliehene Perlenkette kommentarlos in die Bratensosse; da lässt ihre Schwester noch schnell einen Liebhaber durch die Hintertür verschwinden, bevor sie Alva empfängt *(Einfache Freuden)*, und arabische Frauen erörtern in einem schummrigen Frauengemach die Frage, ob Lastwagen schön sind *(Alles ist schön)*; da schwimmt Senora Ramirez' rosa Korsett im Springbrunnen des Hotelpatios *(Guatemaltekisches Idyll)*, und die Matrone Sadie wird von einer plötzlichen, bewusstseinstrübenden Anwandlung gepackt, wie ihr Blick auf die sommersprossige Hand des falschen, rotgeschminkten Indianers am Souvenirstand fällt *(Camp Cataract)* – und das ist längst nicht alles.

Jane Bowles

Jane Bowles, die ihre letzten fünfzehn Jahre vor allem in Krankenhäusern verbracht hat und 1973 in Malaga starb, hinterliess ein schmales Werk; neben *Plain Pleasures* erschienen von ihr ein Roman, *Two Serious Ladies* (1943), zwei Theaterstücke, *In the Summer House* (1954) und *(At the Jumping Bean* (1955), sowie drei oder vier Kurzgeschichten. Sie war wohl zu wenig sesshaft, um mehr schreiben zu können, und auch das, was wir von ihr kennen, ist wahrscheinlich auf gepackten Koffern entstanden. Seit ihrer Heirat mit dem Schriftsteller und Journalisten Paul Bowles (1938) war sie ständig auf Reisen.

Katharina Suter

Jane Bowles, Einfach Freuden, Carl Hanser Verlag 1985; Fr. 27.50

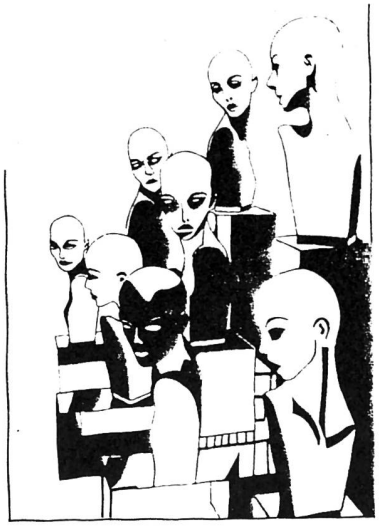
BÜCHER UND AUFSÄTZE

ZUM THEMA

GENTECHNOLOGIE

EIN LITERATURÜBERBLICK

VON DER EINEN DAS EI
VON DER ANDEREN DEN UTERUS
VON DER DRITTEN DEN EMBRYO



zu bestellen beim **Verein für Frauenbildung und Frauenkultur**
c/o Elvira Willems
Dellengartenstr. 3A
6600 Saarbrücken 1

bitte **3 DM in Briefmarken und frankierten Rückumschlag** (Drucksache) beilegen.

Die Phantasie an die Macht!

DIE LETZTE AMAZONE

von Evangeline Walton
448 Seiten im Schuber, 31.30

Der Mythos der Amazonen, eines kriegerischen Frauenvolkes im alten Griechenland, beleuchtet grell die Absurdität des jahrtausendealten Geschlechterkampfes – für einmal aus der Frauenperspektive gesehen. Evangeline Walton hat diesen Mythos nach alten Quellen recherchiert und neu als feministische Liebesgeschichte erzählt. Darin wird ausgerechnet die Stammutter Antiope, die letzte Königin, von Theseus entführt. Weil sie sich zu sehr auf den Mann ihrer Wahl einlässt, und damit das eiserne Gesetz der Amazonen verletzt, löst sie eine Folge grausamer Ereignisse aus, an deren Ende der Untergang ihres Volkes steht. Zugleich begründet sie aber die Hoffnung auf eine friedliche und versöhnte Welt, die an alte matriarchale Vorstellungen erinnert. Die Heldinnen der griechischen Sage haben in dieser abenteuerlichen *und* nachdenklich stimmenden Geschichte ihr Pathos und ihre Patina verloren – sie sind zu Menschen geworden.

****

Evangeline Walton: DIE VIER ZWEIGE DES MABINOGI
640 Seiten, kartoniert im Schuber, Fr. 36.60
Mit dieser fantastischen Nachschöpfung eines walisischen Sagenzyklus aus keltischer Überlieferung des 14. Jahrhunderts ist der Autorin ein gigantisches, farbenreiches und mitreissendes Märchenfresko gelungen – ein Klassiker der Fantasy-Literatur!

Hobbit Presse Klett-Cotta

RÜDIGER WURR

Prinzen und ihre Mütter

Zwei Biographien zur Entwicklung vaterloser Kinder.
260 Seiten, kart., Fr. 31.30

An zwei spannend erzählten Lebensläufen treten Merkmale hervor, die man bei vielen vaterlosen Einzelkindern der Nachkriegsgeneration wiederfinden kann: die besondere Rolle der Antriebskräfte und Leitmotive, die Fähigkeit zur Selbstbewahrung unter widrigen Umständen und der charakterbildende Einfluss der Mutter-Kind-Zweisamkeit.
In den zwei Biographien dieser Vaterlosen werden Faktoren wirksam, die sich nun als Grundlagen der antiobrigkeitlichen Bewegung der sechziger Jahre deuten lassen.

Klett-Cotta

»... Die packende, provozierende, beunruhigende Fortsetzung des Tagebuchs der Jane Somers.«

Doris Lessing:
Die Liebesgeschichte der Jane Somers
288 Seiten, gebunden, Fr. 33.10

Wer meint, nur die Jugend habe ein Anrecht auf Gefühle, irrt. Jane Somers ist 55, als ihr das passiert, was man Liebe auf den ersten Blick nennt. Mit einer guten Portion Selbstironie kämpft sie gegen die – wie sie meint – lächerliche Situation an, doch es hilft nichts: Wie eine Siebzehnjährige ist sie verliebt und als sie den Unbekannten zufällig wiedertrifft, weiss sie, dass jegliche Gegenwehr sinnlos ist.

Klett-Cotta

Eine Wende in der Psychologie der Frau!

Luise Eichenbaum und Susie Orbach:
FEMINISTISCHE PSYCHOTHERAPIE
Auf der Suche nach einem neuen Selbstverständnis der Frau
224 Seiten, kartoniert, Fr. 27.50

Die beiden Psychotherapeutinnen schildern zu Beginn den Stand der feministischen Psychotherapie, verlassen aber bei der Frage, wie eine weibliche Persönlichkeit aufgebaut ist, den Boden des bisher (von Männern) Gedachten und berichten über themenzentrierte Frauen-Workshops und psychodynamische Frauen-Therapie-Gruppen.

Linda Leonard: TÖCHTER UND VÄTER
Heilung und Chancen einer verletzten Beziehung
227 Seiten, gebunden, Fr. 31.30

Die Psychotherapeutin zeigt anhand zahlreicher Beispiele aus ihrer Praxis sowie aus Literatur und Film, welche typischen Formen die verwundete Beziehung von Töchtern und Vätern haben kann und wie die unterschiedlichen Vaterpersönlichkeiten jeweils typischen Formen von verletzten Töchtern entsprechen. Sie zeigt auf, worauf es bei der Heilung dieser Beziehungen vorallem ankommt: auf die Einbeziehung unserer nicht gelebten Gegensätze.

Leben statt gelebt werden.

Kösel